

Der Wandervogelberg 170 NN

Ursprünglich „Ziegelei Berg“

Bis etwa 1774 wurde der Lehm zum für die Errichtung der Gebäude im Ort in den „Ziegelgruben“ westlich des Dorfes abgebaut, in der Ziegelscheune zu Ziegeln geformt und getrocknet. Die Bauerngehöfte waren mit Stroh gedeckt was eine hohe Brandgefahr darstellte. Oftmals konnte bei einem Brandausbruch das Feuer nicht mehr beherrscht werden und ganze Ortschaften wurde das Opfer des Feuers. Nach und nach setzte sich in den Dörfern die Dacheindeckung mit Ziegeln durch. Zuerst die Wohn- und Stallgebäude, später dann auch die Ställe und Scheunen . Zur Selbsthilfe entschloss sich die Almente (Altgemeinde) 1870 in ihrem Waldbereich, ostwärts des Dorfes, die Ton- und Lehmvorkommen selbst zu erschließen und eine Ziegelei aufzubauen. Es entstanden auf dieser damals baumfreien windigen Anhöhe ein Trockenschuppen, eine Produktionsscheune, ein Dachziegel Brennofen und ein Wohngebäude.

In unmittelbarer Umgebung wurde der Rohstoff Lehm und Ton im Tagebau abgebaut. Noch heute sind die hierbei entstandenen „Tonrestlöcher“ zu finden. Der größere Teil der „Tonrestlöcher“ wurde aber mit Abraum und Siedlungsabfällen wieder verfüllt.

Der Ziegelbrennofen hatte nur ein kleines Volumen um die Dachziegel zu brennen. Wiederholte Versuche, Mauerziegel zu brennen, führten zu einem hohen Ausschuss. Die Ziegel waren hart gebrannt oder aber nur getrocknet. Solche Ziegel wurden dennoch verwendet und werden immer wieder bei Abriss von Altgebäuden gefunden.

1904 wurde die nunmehr unrentable Ziegelproduktion eingestellt. Alle Produktionseinrichtungen wurden abgerissen. Nur das Wohnhaus blieb stehen.

Der nunmehr freie Platz wurde der Dorfschule als Sportplatz bereitgestellt. Das Wohnhaus wurde noch 20 Jahre von der „Leichenfrau“, diese arbeitete als Fachhilfe bei Sterbefällen, bewohnt.

Um 1925 pachtete die Leipziger Wandervogel Bewegung das Wohnhaus als ihre Herberge in der Dahleener Heide. Bis 1937 wurde diese Herberge gut besucht bis die Bewegung von den Nazis verboten wurde.

Das Wohnhaus war nunmehr ungenutzt und wurde 1944 abgetragen.

Bearbeiter: Hellmut Darnstädt